

Im Exil auf drei Kontinenten Der Komponist und Dirigent Walter Kaufmann¹

Agata Schindler
(Dresden)

Der angesehene Musikkritiker Max Brod bezeichnete 1933 den jungen in Prag wirkenden Walter Kaufmann als einen *Musiker von fortreißender Instinksicherheit*, und über seine neue Oper *Die Nase* schrieb er im gleichen Beitrag folgende Einschätzung: *Das Exotische, das diesen Komponisten auszeichnet, diesen Gaugin unter den jungen Pragern, spricht auch aus den kleinen Quartettsätzen.*² Die Exilautorin Mimi Grossberg, die in Konstantinsbad in einer Gesellschaft Walter Kaufmann kennen lernte, schrieb in ihrem Tagebuch: *Er zieht aus allen Taschen beschriebene Notenblätter heraus, singt mir Motive vor, erzählt, daß er hier an einer Symphonie arbeitet, deren erster Satz bereits fertig ist.*³ In einem Brief an Mimi Grossberg lesen wir nachstehende Gedanken Walter Kaufmanns, die er Anfang Februar 1927 als Kompositionsschüler Franz Schrekers formulierte:

*Nun bin ich fast ein halbes Jahr hier, ohne einem Menschen zu begegnen, der Ihnen gleiche. Höchstens mein Professor Franz Schreker, wissen Sie, ich brauche jemanden, dem ich meine Kompositionen vorspielen kann, der mit mir fühlt. (...) Die Leute reden alle von Musik, reden daran vorbei, die wissen gar nicht, was das für ein Feuer ist, das einen Menschen vollständig verbrennen kann.*⁴

1932 schätzten Gustav Becking und Theodor Veidl zehn vorgelegte Kompositionen Walter Kaufmanns zusammenfassend wie folgt ein:

*Walter Kaufmann gehört unzweifelhaft zu den besten Kräften der jüngsten sudetendeutschen Komponisten. (...) Seine musikalischen Interessen, Kenntnisse und Fertigkeiten sind umfassend. Er verfolgt mit leidenschaftlicher Anteilnahme alles musikalisch Lebendige, mag es sich um zeitgenössische Komposition, um veränderte Sinnggebung des klassischen Stils, um neu erlebte alte Musik, um heute zugänglich gewordene exotische Tonwerke, um Wissenschaft oder Theorie handeln. Als Komponist ist er trotz seiner Jugend ein Eigener. Seine Musik hat charakteristische persönliche Eigenart und erinnert kaum noch in einzelnen Zügen an den Lehrer Schreker.*⁵

¹ Wenn nicht anders angegeben, basieren die weiteren Ausarbeitungen auf folgenden Veröffentlichungen: Schindler, *Walter Kaufmann, A Forgotten Genius*, 1999/1, S. 87–112; Schindler 1996, S. 126–143.

² Brod: 1933, S. 39–40.

³ Klösch 1999, S. 9.

⁴ Klösch 1999, S. 11.

⁵ Bericht von Gustav Becking und Theodor Veidl im Zusammenhang mit einem Antrag auf eine Subvention Walter Kaufmanns. Deutsche Gesellschaft der Wissenschaften und Künste für die tschechoslowakische Republik, 592/1932. Kopie im Sudetendeutschen Musikinstitut, Regensburg.

Auch Erich Steinhard sah in Walter Kaufmann einen *famosen Temperamentmusiker*.⁶ Als 1956 in Spokane, Staat Washington, Walter Kaufmann den Titel Doktor honoris causa verliehen bekam, wurde darüber im kanadischen Winnipeg, wo Kaufmann wirkte, berichtet:

*The degree was awarded on the recommendation of Dr. Paul Nettel, Darius Milhaud, William Steinberg and Dmitri Mitropulos and on Walter Kaufmann's professional record as composer, conductor and scholar and academic work completed at the University of Prague in both philosophy and music.*⁷

Der tschechische Komponist Karel Reiner hielt 1971 wiederum folgende Gedanken fest:

*Es scheint, daß heute niemand mehr etwas über den begabten Komponisten und Dirigenten, den Karlsbader Walter Kaufmann, weiß, der in den 30er Jahren nach Indien ging und dort zum Leiter der Musikabteilung in Bombay wurde. Ich weiß, daß wir mit Freude registrierten, daß er kontinuierlich unsere Musik propagiert.*⁸

Diese und andere ähnliche Einschätzungen, die verstreut über Walter Kaufmann zu finden sind, offenbaren einen vielseitig talentierten Musiker.

In der einzigen deutschsprachigen Publikation Walter Kaufmanns, welche 1981 im Deutschen Verlag für Musik in Leipzig in der Reihe *Musikgeschichte in Bildern* unter dem Titel *Altindien* erschienen ist, blieb jegliche Angabe über den Autor ausgespart. Die gängigen deutschsprachigen Lexikonartikel sind in Aussagen zu Walter Kaufmanns Gesamtschaffen zwar informativ, jedoch zu seinem Lebensschicksal wird nichts mitgeteilt. Ebenfalls die Festschrift *Music East and West, Essays in Honor of Walter Kaufmann*, herausgegeben von Thomas Noblitt 1981 in New York, beschränkte sich in der Auswahlbibliographie auf Kompositionen und wissenschaftliche Werke Walter Kaufmanns, - ohne jeglichen Kommentar zu seiner Person. Fragen, warum Walter Kaufmann 1934 Prag verließ und in Indien wirkte, warum ihn der Weg 1946 nach England und dann nach Kanada führte, wurden damit wiederum nicht beantwortet. Nur in den englischsprachigen Lexika, wie z. B. *Encyclopedia of Music in Canada* von 1992 und in Nicolas Slonimskys *Music since 1900* von 1994, war eine Spur in Kaufmanns Biographie zu finden, die sein Fortgehen von Prag 1934 als politisch motiviert erklärte.

Die ersten Anfragen in der Indiana University in Bloomington, wo sich ein Teil seines Nachlasses befindet, waren 1995 kaum lohnend, seine Hinterlassenschaft war nicht aufgearbeitet. So war 1995 zu Beginn meiner Forschung das Leben Walter

⁶ Helfert/Steinhard 1938, S. 188.

⁷ Konzertprogrammheft des Winnipeg Symphony Orchestra (weiter WSO) vom 12. Januar 1956, Archiv des WSO, S. 11. (Für die Zusendung der Kopien von Konzertprogrammheften des WSO von 16. Dezember 1948 bis 17. Januar 1957 danke ich Frau Karla Sawatzky.)

⁸ Karel Reiner, *Komentár k životopisu* (Kommentar zum Lebenslauf), 1971, Typoskript, Tschechisch, S. 110. Privatbesitz.

Kaufmanns im wahrsten Sinne des Wortes nahezu terra incognita. Die vor Jahrzehnten publizierten Berichte und Einschätzungen über sein frühes Schaffen waren in Vergessenheit geraten, seine Berliner und Prager Jahre nie aufgearbeitet worden. Die Auswirkung seines künstlerischen Schaffens auf fremde Kulturen und seine eigenen Entwicklungschancen außerhalb Europas waren nie einer Untersuchung unterzogen worden. Erst nach mehrjähriger Recherche entstand aus kleinen Mosaiksteinchen ein Bild über einen unermüdlichen Komponisten, Dirigenten, aber auch Pianisten und Bratscher, der im Grunde genommen heute nur als Musikethnologe in der Fachwelt bekannt ist. Seine kaum faßbaren Schicksalsschläge, mit denen er sich immer wieder in seinem Leben abfinden mußte, prägten sein Schaffen, sein Handeln, sein Leben. Und trotzdem – das bis jetzt Erforschte stellt mit Gewißheit nur einen Torso dar. Die über 50 aktiven Jahre Walter Kaufmanns auf drei Kontinenten enthalten mit Sicherheit weitaus mehr Stoff und Konflikte, als schriftlich festgehalten wurde, geschweige denn bisher entdeckt werden konnte. Dennoch ist es schon heute möglich, Walter Kaufmann als eine vielseitige und ungewöhnliche Persönlichkeit zu betrachten, die in mehreren Ländern der Welt nach Wirkungsmöglichkeiten suchen mußte und überall bedeutende Spuren hinterließ. Gleichzeitig mußte er sein eigenes reiches schöpferisches Œuvre, vor allem als Komponist, den fremden Kulturen aber auch den unterschiedlichen Ansprüchen der Gesellschaft anpassen.

Walter Kaufmann, der aus einer gutsituierten deutsch-jüdisch-christlichen Familie der Tschechoslowakei stammte, verließ seine Heimat, als er 27 Jahre alt war. Danach sollte er die Wiege der mitteleuropäischen Kultur der 20er und der beginnenden 30er Jahre, in der er aufgewachsen war, nie wieder betreten. Von 1934 bis 1984, als er 77jährig starb, wirkte er immer wieder als fremder Anfänger in vier Ländern auf drei Kontinenten. Walter Kaufmann kam am 1. April 1907 in Karlsbad zur Welt. Seine Geburt wurde in der Jüdischen Gemeinde in Karlsbad registriert. Den ersten Unterricht erhielt er von seinem Onkel Moritz Kaufmann, Inhaber der Musikschule in Karlsbad, Chronist des Karlsbader Musiklebens, Musikreferent und Autor von mehreren Kammerkompositionen. Der Kompositionsunterricht bei Fidelio F. Finke und der Geigenunterricht bei Willy Schweyda bereiteten Walter Kaufmann auf weitere Musikstudien vor. An der Staatlichen Akademischen Hochschule für Musik in Berlin⁹ war er Kompositionsschüler in der Meisterklasse von Franz Schreker. Zu seinem wichtigsten Lehrer wurde offensichtlich Curt Sachs. Seine Beziehung zu ihm beschrieb Walter Kaufmann in seiner in den 70er Jahren, in den USA verfaßten Autobiographie:¹⁰

Franz Schreker war ein wunderbarer Lehrer und ich hatte gelernt, ihn sehr hoch zu schätzen. Aber meine ganz große Verehrung gehörte meinem anderen Lehrer (...), Dr. Curt Sachs. Dies war ein unglaublich gelehrter Musikwissenschaftler, der mir beibrachte, meine Gedanken in Ordnung zu bringen, zu überlegen, bevor ich etwas aufschrieb und besonders meine Studien

⁹ Das Studium Walter Kaufmanns ist für das Wintersemester 1926/27 belegt.

¹⁰ Die Autobiographie schrieb Walter Kaufmann auf Vorschlag seines Freundes Hans Busch. Mündliche Mitteilung von Hans Busch an d. Verf. am 18. April 1996 in Dresden.

über Musikinstrumente, nicht nur im Westen, sondern auch im Fernen Osten zu intensivieren und auszudehnen.¹¹

Von Berlin aus führte Walter Kaufmanns Weg nach Prag, um bei Gustav Becking und Paul Netti Musikwissenschaft an der Deutschen Universität in Prag zu studieren. Nach Belegen der Prager Universität vollzog sich das Studium vom Wintersemester 1927 bis zum Sommersemester 1931.¹² Für ein Studium der Komposition prädestinierten ihn einige Erfolge, die er als Komponist schon seit 1925 in seiner Heimatstadt Karlsbad feiern konnte. Seine Werke wurden von dem damals angesehenen Karlsbader Kurorchester, der jungen Pianistin Edith Kraus, der Sängerin Martha Manzer und dem Dirigenten Robert Manzer erfolgreich aufgeführt. Als 1931 die Tschechische Philharmonie in Prag seine in der Presse mit viel Pro und Kontra diskutierte *Symphonie im klassischen Stil* in einem Konzert zur Aufführung brachte, blickte er schon auf eine ganze Reihe erklungener Werke unterschiedlichster Formen, Techniken und Stile zurück. Dazu gehörten die Sinfonie für Streichorchester, die *Suite im alten Stil* (UA 1929 Karlsbad), die Musik für Klavier und Streichorchester, das Vorspiel zur Komödie *Dorin*, ein Streichquartett, das Präludium und Quadripelfuge, die *5 Orchesterstücke*, die Kantate *Galizische Bäume*, die *Suite fantastique*¹³ und die Tripelfuge für zwei Klaviere. Letztere entstand 1927 als Schularbeit für seine Lehrer Leo Schratzenholz und Franz Schreker.¹⁴ Aufgrund der bisherigen kompositorischen Tätigkeit wurde dem damals 25jährigen Walter Kaufmann 1932 eine Unterstützung der Prager Dr.-Johann-Kanka-Stiftung zugesprochen, und im selben Jahr erhielt er für eine musikwissenschaftliche Arbeit auch das Goethestipendium der Prager Gesellschaft Concordia. Sein Studium ergänzte Kaufmann mehrfach durch praktische Engagements, die auch zu einer Verdienstquelle wurden. Er dirigierte das Karlsbader Orchester und wirkte als Dirigent am Theater in Eger. Seine Zusammenarbeit mit Ralph Benatzky, für den Walter Kaufmann 1930 komponierte, orchestrierte und dirigierte,¹⁵ verschaffte ihm eine gut bezahlte Stelle bei der UFA in Neubabelsberg. In Berlin arbeitete er auch mit dem Max Reinhardt Theater zusammen, und schließlich war er kurze Zeit auch Assistent von Bruno Walter an der Charlottenburger Oper. In seiner Berliner und Prager Zeit knüpfte er als junger Musiker Verbindungen, die für seine weitere persönliche und künstlerische Entwicklung grundlegend sein sollten. In Berlin lernte er Leo Baeck kennen und gehörte auch zu den Abendgästen im Hause von Albert Einstein. Sein Prager Zuhause befand sich in der Wohnung von Franz Kafkas Mutter. Von diesem Haus gingen weitere wichtige Verbindungen und Impulse aus, die von Max Brod über Heinz Politzer, Franz Werfel bis hin zu Franz Kafkas Nichte, Gerty Herrmann, reichten. Nach seinem Studium konzentrierte er sich offensichtlich, neben der Beschäftigung mit seiner Dissertation,

¹¹ Walter Kaufmann, *Autobiographie*, Typoskript, ohne Titel, o. J., nicht paginiert (83 Seiten), S. 22.

¹² Allerdings werden als Studienzeiten in diversen Lexika unterschiedliche Angaben gemacht.

¹³ Vgl. Schindler 1997, S. 48-56.

¹⁴ Vgl. Schreiben Walter Kaufmanns an Hans Moldenhauer vom 14. November 1979. Harvard University, Cambridge, Massachusetts, The Houghton Library, Moldenhauer Archives.

¹⁵ Im Zusammenhang mit der Einstudierung des Lustspiels *Melne Schwester und Ich* von Ralf Benatzky befindet sich im Nachlass Walter Kaufmanns eine Erlaubnis für das Betreten der „Barnowsky-Bühnen“ vom 23. Februar 1930. Indiana University, Bloomington, Cook Music Library, Walter Kaufmann Collection.

weiterhin auf das Komponieren und das praktische Musizieren. In der Deutschen Sendung des Prager Rundfunks wirkte er häufig als Dirigent und Pianist. In einem Programm *Deutsche Lieder der alten Zeiten* spielte ein Orchester Walter Kaufmanns (26. März 1933), in einer Sendung Paul Nettls *Tschechisch-deutsche-Barockmusik* spielte ein Orchester unter Walter Kaufmann (12. Dezember 1933), als Pianist wiederum stellte er Janáček's *Das Tagebuch eines Verschollenen* (6. November 1932) mit vor. Er trat auch im Rundfunk in Berlin (4. Februar und 2. Dezember 1930) und in Breslau (18. November 1932), in allen Sendungen mit Wilhelm Grosz, auf. Seine Werke wurden Anfang und Mitte der 30er Jahre zwar auch in Jerusalem und im Wiener Rundfunk, jedoch hauptsächlich in Prag aufgeführt. Der Prager Sender brachte mehrere seiner Kompositionen zur Uraufführung. Dazu gehörte seine fünfteilige orchestrale Komposition *Prag* (29. Mai 1932), *Vier Lieder* nach Hermann Hesse (14. Juni 1932) und die Oper in zwei Akten *Der Hammel bringt es an den Tag* nach dem Libretto von Otto Pick (18. März 1934). Im Zusammenhang mit der Aufführung dieser Oper war zu erfahren, daß der Komponist außereuropäische, konkret arabische musikalische Motive, benutzte. Zwischen 1935 und 1937 kamen noch mehr Werke im Prager Rundfunk zur Aufführung: Sinfonie für Streicher (21. April 1935) mit dem Dirigenten Heinrich Swoboda und dem Orchester des Deutschen Landestheater, nochmals *Vier Lieder* nach Hermann Hesse (28. Mai 1935) mit Lisa Swoboda und Hans Krása sowie *Drei Lieder für Sopran, Streichquartett und Harfe* nach Otto Pick (8. September 1935). Eine der letzten Kompositionen Walter Kaufmanns, die im Prager Rundfunk zur Uraufführung kam, war sein 1. Klavierkonzert in der Interpretation von Edith Kraus und dem Dirigenten Heinrich Swoboda (17. Januar 1937). Danach brachte der Rundfunk nur noch seine 3. Sinfonie mit dem Dirigenten Heinrich Swoboda und der Tschechischen Philharmonie zu Gehör (17. Mai 1937). Diese Sinfonie, sowie das Klavierkonzert schrieb Walter Kaufmann jedoch viele tausend Kilometer von Prag entfernt.

Anfang 1934, als Walter Kaufmann (nach inzwischen mehreren Opern, zu denen auch das Bühnenwerk *Esther* [genannt auch *Hadassah*] nach dem Libretto von Heinz Politzer gehörte) seine erste Operette *Die weiße Göttin* fertigstellte und seine Dissertation *Die Instrumentation Gustav Mahlers* ebenfalls beendete, drängten sich in Prag viele aus dem nazistischen Deutschland geflohene jüdische Künstler. Das seit der Studienzeit bei Curt Sachs anhaltende Interesse für die außereuropäische, vor allem indische Musik und mehrere günstige Fügungen weckten bei Kaufmann den Wunsch, nicht mehr in der Nähe Deutschlands zu bleiben. Mit einem unerwarteten Verkauf der Aufführungsrechte seiner Operette gewann er Mittel für eine finanziell aufwendige Reise nach Indien. Zum Visum für die Einreise in dieses Land verhalf ihm ein Freund in Indien. Die inzwischen eingereichte Dissertation an der Deutschen Universität in Prag zog er vor seiner Ausreise zurück. Wie er selbst beschrieb, wollte er von seinem Ordinarius, der überzeugter Nazi gewesen sein sollte, keinen Dokortitel entgegen nehmen. In einem Telefongespräch verabschiedete er sich von seinen Eltern in Karlsbad und schloß damit für immer den ersten Abschnitt seines Lebens, ab. Mit einem Hin- und Rückticket trat er so im Frühling 1934 von Prag via Venedig eine Reise nach Bombay an, von der er nie wieder, wie eigentlich geplant, nach Prag zurückkehrte.

Als Walter Kaufmann in Bombay ankam, stellte er fest, dass es dort kein Theater oder ähnliche Einrichtungen europäischen Charakters gab. Deswegen wollte er sich zuerst selbst seine musikalische Welt, die etwas Ähnlichkeit mit der europäischen haben sollte, aufbauen. Schon kurz nach seiner Ankunft gründete er *The Bombay Chambre Music Society*, mit welcher er u.a. auch mit Mehli Mehta, Vater von Zubin Mehta, jedoch auch mit einigen in Bombay lebenden Europäern musizierte. Im ersten Konzert der Gesellschaft erklang das Klaviertrio *Dumky* von Antonín Dvořák – in Indien erstmalig überhaupt. Über außerordentliche Aktivitäten dieser Gesellschaft spricht das Programm des bereits 61. Konzertes vom 29. August 1935, das Werke von Bach, Vivaldi und Kaufmann aufweist. Ein Programmzettel des Konzertes vom 2. November 1938, bei dem das Klaviertrio Nr. 28 von Joseph Haydn, Francesco Maria Veracinis Sonate für Violine und Klavier e-Moll und Walter Kaufmanns Streichquartett F-Dur im Willingdon Sports Club aufgeführt wurden,¹⁶ ist ebenfalls überliefert. Über die allgemeine Qualität und die Art der Musikveranstaltungen in Bombay bietet Walter Kaufmann einen bemerkenswerten Bericht:

Nachdem ich etwa zwei Monate in Bombay war, gründete ich ein Streichquartett – ich spielte Bratsche – und ein Trio, in dem ich Klavier spielte. Fred [Kaufmanns Freund – Anm. d. Verf.] und sein Bruder, die beide ein lebhaftes Interesse an Musik hatten, berieten mich und halfen mir bei der Gründung einer Kammermusikgesellschaft, für die das Quartett oder das Trio wöchentliche Konzerte gaben. Sie brachten ein Treffen von potenziellen Mitgliedern zusammen, die alle darin übereinstimmten, daß eine solche Gesellschaft eine sehr gute Idee wäre und daß sie gerne Mitglieder werden möchten, unter einer Bedingung: sie waren gegenüber musikalischen Vorführungen in Bombay mißtrauisch geworden, so daß sie auf einem ‚Konzert auf Probe‘ bestanden. Ich war wegen dieses Vorschlags ziemlich schockiert und ein wenig verletzt, da aber meine Freunde ein großes Interesse an der Gründung der Gesellschaft hatten und ich unbedingt Geld brauchte, stimmte ich zu. Das Probekonzert wurde veranstaltet (...) und die Bombayer Kammermusikgesellschaft wurde gegründet. In der Anfangszeit wurden die Konzerte in Häusern von Mitgliedern veranstaltet, in denen es große Räume und Klaviere gab. Klaviere in Bombay sind etwas, an das sich Neuankömmlinge erst gewöhnen müssen – sie kommen mit dem Klima schlechter zu recht als Menschen.¹⁷

Anfang 1935 plante Walter Kaufmann, ein eigenes professionelles Streichquartett zu gründen, mit dem er Tournéeen nach Kalkutta, Madras aber auch nach Shanghai, Singapur und Japan vorhatte. Als ersten Geiger wünschte sich Kaufmann seinen ehemaligen Prager Bekannten Shlomo Bor, der schon Anfang der 30er Jahre in Jerusalem lebte und schließlich 1936 zu den Gründungsmitgliedern des Palestine Or-

¹⁶ Vgl. Indiana University, Bloomington, Cook Music Library, Walter Kaufmann Collection.

¹⁷ Walter Kaufmann, *Indian Rhapsody*, unbeeendetes und ungeordnetes Manuskript der Erinnerungen, Typskript, Kopie, Sammlung der Verf. [Übersetzung aus dem Englischen d. Verf.].

chestra gehörte.¹⁸ Für seine Musikvereinigung, die übrigens auch eine Verdienstquelle war, schrieb Kaufmann eine ganze Reihe Kammerkompositionen, die schon durch Gattungen und Besetzungen eher Einschränkung als Inspiration verraten. Dazu gehören u.a. mehrere Violinsonaten, Streichquartette und Klaviertrios. Darüber hinaus komponierte er in Indien auch andere Werke, offensichtlich mit der Absicht, diese außerhalb seiner Wirkungsstätte aufführen zu lassen. Dazu gehörten u.a. das schon erwähnte 1. Klavierkonzert und die 3. Sinfonie, weiter die 4. Sinfonie (1936), sechs Etüden für Klavier *Eastern Rhapsody* (1937), *Phantasie für Orchester, Andhera* (1941), *An Indian Symphony* (1943), *Potop, Suite für Orchester* (1943), *Six Indian Miniatures* für kleines Orchester (1943, UA 1944 BBC London) sowie Suite für Klavier und Streichorchester *Navaratnam* (1945, UA 1945 BBC London).¹⁹ In Bombay schrieb er 1945 auch sein Concertino für Klavier und Streichorchester (später überarbeitet zum Klavierkonzert C-Dur). Diese Version wurde am 12. Mai 1947 durch die BBC in London mit dem Pianisten Wilfred Parry uraufgeführt.²⁰ Sein erstes und zweites Violinkonzert entstanden ebenfalls in Indien. Walter Kaufmann kam jedoch nicht nach Bombay, um dort jahrelang unbeschwert zu musizieren und zu komponieren. Seine ursprüngliche Vorstellung war, die indische Musik zu erforschen und vorläufig der politischen Situation zu Hause zu entfliehen. Ganze zwölf Jahre wirkte und lebte er schließlich in Indien. Die politische Entwicklung in Deutschland und Mitteleuropa machten ihn zu einem der 2000-3000 europäischen Exilanten jüdischer Herkunft, die hier Zuflucht fanden. Er gehörte zu den wenigen dorthin geflüchteten europäischen jüdischen Akademikern und Künstlern.²¹ Allerdings war er der Einzige mit diesen vielseitigen musikalischen Fähigkeiten und seiner Ausbildung. Zu seinem neuen Umgang gehörte einige Zeit nach seiner Einreise auch der mit seiner Hilfe aus Prag geflüchtete Literat Willy Haas. Franz Kafkas Nichte, Gerty Herrmann, die per Ferntrauung zu seiner Frau wurde, kam schon im Herbst 1934 nach Bombay. Das Ehepaar Kaufmann fand bald auch eine Existenzgrundlage. Gerty Kaufmann als Französischlehrerin an einer Schule, Walter Kaufmann schon 1934 im All India Radio, wo er 1938 Direktor der Abteilung der europäischen Musik wurde. Wie die Sendungen inhaltlich aussahen und wie weit diese live produziert und gesendet wurden, konnte bis jetzt nicht untersucht werden. Dafür ist bekannt, dass Kaufmann selbst für den Bombayer Rundfunk komponierte. Nach dem Libretto von Marcela Hardy²² erklang zur Eröffnung des Senders am 1. Oktober 1938 seine Rundfunkoper *Anasuya*²³, der weitere Kompositionen für den Rundfunk folgten. Nach dem Libretto von Willy Haas, mit dem sich Kaufmann auch in der englisch-indischen Filmbranche betätigte, komponierte er die Rundfunkoper *The King Calls*. 1943 schuf er zwei Werke für Orchester, *Homage to the Fourth Indian Division* und eine feierliche Rhapsodie *Indian Facades*. In Bombay entstand weiterhin auch die Operette *Heute Nacht Fräulein* sowie Bühnen [Rundfunk?] kompositio-

¹⁸ Vgl. Schreiben Walter Kaufmanns an Shlomo Bor aus Bombay nach Jerusalem vom 8. Februar 1935, Privatbesitz; List of the members of the orchestra 1936, The Israel Philharmonic Orchestra, Archiv.

¹⁹ Die Mehrzahl der hier aufgeführten Werke befinden sich in Indiana University Cook Music Library, Bloomington, Walter Kaufmann Collection.

²⁰ Vgl. Das Konzertprogrammheft des WSO vom 2. März 1950.

²¹ Über das Exilland Indien siehe Voigt 1991, S. 83-95.

²² Vgl. Indiana University, Bloomington, Cook Music Library, Walter Kaufmann Collection.

²³ Vgl. Slonimsky, Music since 1900, New York 1994, S. 701.

nen auf eigene Libretti – die kleine Musikkomödie *The Philosopher in the Box* (1942), die Oper in zwei Akten *The Three Wishes* (1942) sowie die Oper in einem Akt *The Portrait* (1943).²⁴ Über seine Tätigkeit im Rundfunk schrieb er 1945:

*Nun, Du willst wissen, was ich tue: well, das ist sehr einfach und gar nicht so interessant – ich bin der Musikhauptling des All India Radio, (...) habe kein sehr großes, aber bequemes Einkommen, viel, viel Arbeit, noch mehr Intrigen und Stunk und wenig Aussichten auf eine bessere Zukunft.*²⁵

Seit der Einreise nach Indien realisierte Kaufmann natürlich auch seine ursprüngliche Idee und sammelte unermüdlich indische Musik. Als Sammler unternahm er zahlreiche ausgedehnte und gefährliche Reisen in verschiedene Landesteile, er lernte wichtige Sprachen dieses Subkontinentes und notierte Musik, die er hörte. Seine Sammlungen wurden für ihn zur einmaligen Quelle seiner unzähligen musikethnologischen Studien und von sieben Büchern, die erst später erschienen. Die erste große musikethnologische Arbeit, *The Art-Music of Hindusthan*, die als einzige bis heute noch nicht publiziert wurde, verfaßte er 1944 noch in Bombay.

In den Kriegsjahren brach fast der gesamte Kontakt zu den Menschen in der Heimat ab, vor allem zu seinen jüdischen Freunden und Bekannten. Auch Mitglieder seiner Familie befanden sich im Exil, oder sie wurden in nazistische Konzentrationslager deportiert. Ab Mai 1945 suchte er wieder nach den verlorenen Verbindungen. Die Bilanz erwies sich als ernüchternd: seine ehemaligen Lehrer Curt Sachs und Paul Netti, sein Gönner Max Brod, sein Librettist und Freund Heinz Politzer, sein Karlsbader Cousin und viele andere hielten sich verstreut in der Welt - im Exil - auf. Seine Jugendfreundin Edith Kraus überlebte das Lager Theresienstadt. Sein Onkel und erster Lehrer, Moritz Kaufmann, war zusammen mit seiner Frau nach Theresienstadt deportiert worden und beide waren später im Konzentrationslager Treblinka umgekommen. Die Eltern Walter Kaufmanns, die noch vor 1938 aus Karlsbad wegen des Nationalsozialismus nach Prag gezogen waren, konnte Walter Kaufmann zu Hause nicht mehr finden. Sein Vater verstarb, und seine Mutter, eine zum Judentum konvertierte Christin, wurde nach dem 8. Mai 1945 Opfer der antideutschen Politik in der Tschechoslowakei. Die angeordnete Konfiszierung ihres Hauses in Karlsbad war für Walter Kaufmann der endgültige Verlust der alten Heimat. Auch die von ihm gewünschte Tätigkeit als Lektor für Theorie und Geschichte der orientalischen Musik an der Prager Universität wurde für 1946 nicht bestätigt.²⁶

Nach zwölf Exiljahren in Indien suchte er erneut nach einem Ausweg. In der Hoffnung, in London Fuß zu fassen, fuhr Walter Kaufmann mit dem Schiff *S. S. Strathmore* im August 1946 von Bombay in das englische Southampton. Er verließ damit ein Land, das ihm eine anhaltende Quelle für seine eigene, wie Kaufmann selbst sagte, *ver-inderte* musikalische Sprache und seine wissenschaftlichen Arbeiten geworden war, ein Land, in dem seine Tochter zur Welt kam, der er 1944 seine

²⁴ Vgl. Indiana University, Bloomington, Cook Music Library, Walter Kaufmann Collection.

²⁵ Schreiben Walter Kaufmanns an Edith Kraus vom 13. September 1945 aus Bombay nach Prag. Privatbesitz.

²⁶ Vgl. Schreiben vom Dekanat der Philosophischen Fakultät der Karlsuniversität Prag vom 21. August 1946, Indiana University, Bloomington, Cook Music Library, Walter Kaufmann Collection.

Komposition *Picturebook for Katherine* widmete. Er kam weg von einem unerträglichem tropischen Klima, das zu zahlreichen schweren Krankheiten führte. Aber auch von einem Gastland, welches ihm und seiner Frau sehr wahrscheinlich das Leben zu retten verholfen hatte. Er kehrte nach Indien nie wieder zurück, - und doch ist er dort täglich präsent. Im gesamten Land erklingt vom *All India Radio* die Erkennungsmelodie, die er vor weit mehr als einem halben Jahrhundert komponiert hatte. Darüber berichtete der Bombayer Jazz Musiker Micky Corra am 29. November 1996, der im Rundfunk unter Walter Kaufmann vor Jahrzehnten spielte. Und er fügte selbstsicher hinzu, dass diese Melodie so echt indisch klingt, dass niemanden einfallen würde, dass sie von einem Nicht-Indier stammen könnte.²⁷ Walter Kaufmann ist auch von Mehli Mehta nicht vergessen worden. Die 1996 durch ihn in Bombay gegründete *The Mehli Mehta Music Foundation*, die Konzerte in Bombay fördert, ermöglichte, dass am 22. Dezember 2000 im Rahmen des Konzertes Millennium Sangat die *Partita* für das Bläserquintett Walter Kaufmanns erklang.²⁸

Walter Kaufmann versuchte 1946 sein Leben in London, wo von der BBC 1943 und 1945 zwei seiner Werke uraufgeführt wurden, neu einzurichten. Über eine gewünschte Stelle dort schrieb er schon 1945 aus Indien in einem Brief an Edith Kraus nach Prag:

*Die BBC hat ein ganz unerwartet großes Interesse an mir (ich schreibe ihnen nämlich eine Art Musik, die Europäer und Indier verstehen können) und es besteht eine Möglichkeit, daß ich vielleicht früher oder später nach London gehen werde. Wenn ich dann Dich als Solistin für die beiden Klavierkonzerte vorschlagen dürfte... Gott weiss es – vielleicht könnten wir doch einmal was zusammen schaffen.*²⁹

Offensichtlich erfüllten die gelegentlichen Dirigate bei der BBC London und seine Tätigkeit als Komponist und Dirigent von Arthur Rank Films Kaufmanns Vorstellungen nicht. Ihm schien es notwendig, sich eine andere Existenzmöglichkeit zu suchen. Mit Hilfe des Mediziners Srul Tullio Laufer wirkte er ein Jahr später nicht nur in einem neuen Land, auch auf einem neuen Kontinent, im kanadischen Halifax.³⁰ Dennoch, als Head of the Pianoforte Department am Halifax Conservatory of Music verblieb er wiederum nur wenige Monate der Jahre 1947-1948 an jenem Ort.

Ende 1948 leitete er schon als ständiger Dirigent das Eröffnungskonzert des als Aktiengesellschaft neu gegründeten The Winnipeg Symphony Orchestra (weiter WSO) in der Hauptstadt der kanadischen Provinz Manitoba, in Winnipeg.³¹ Die Bemühungen um die Entstehung des Orchesters liefen seit 1946 und das neue Or-

²⁷ Vgl. Gespräch der Verf. mit Micky Corra am 29. November 1996 in Bombay.

²⁸ Vgl. Programmheft des Konzertes *The Mehli Mehta Music Foundation* vom 22. Dezember 2000 in Bombay. Sammlung d. Verf.

²⁹ Schreiben Walter Kaufmanns an Edith Kraus vom 13. September 1945 aus Bombay nach Prag. Privatbesitz.

³⁰ Vgl. Schreiben von Srul Tullio Laufer vom 8. November 2000 aus Halifax an d. Verf. (ich danke Albrecht Gaub für die Vermittlung der Anschrift von S.T. Laufer). Anm. Tullio Laufer ist am 28. Januar 2001 verstorben.

³¹ Falls nicht anders angegeben, basieren alle Darlegungen über Walter Kaufmanns Wirkung in Winnipeg auf der Auswertung von Konzertprogrammheften des WSO vom 16. Dezember 1948 bis 17. Januar 1957.

chester sollte an seine kurzen Existenzen in den Jahren 1923 - 1927, 1930 - 1931 und 1932-1934 anknüpfen. Aus 30 Bewerbungen für den Dirigentenposten des vierten Versuches, so ein Orchester in Winnipeg zu betreiben, wurden zwei aus Europa stammende Kandidaten ausgewählt, die diesen Kontinent nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten in Deutschland verließen: Dr. Heinz Unger, bis 1933 u.a. Dirigent des Philharmonischen Orchesters in Berlin,³² und Walter Kaufmann. Am 18. Oktober 1948 entschied sich die Leitung der Aktiengesellschaft für Walter Kaufmann, da er das Gehalt von fünftausend Dollar akzeptierte. Der andere Kandidat verlangte einige Tausende mehr. Zwischen der Entscheidung und Walter Kaufmanns Umzug nach Winnipeg vergingen nur zwei Monate. Das erste Konzert des WSO fand am 16. Dezember 1948 statt, und seit dieser Zeit war die Entwicklung des Orchesters mit Walter Kaufmann bis zum 17. Januar 1957 verbunden. Winnipeg war zu dieser Zeit eine erst vor 74 Jahren gegründete Stadt, die somit auf kein reiches kulturelles und musikalisches Erbe blicken konnte. Walter Kaufmann baute dadurch nicht nur ein junges Orchester, sondern auch das Musikleben der Stadt mit auf. Parallel mit solchen Musikeinrichtungen, Vereinen und Organisationen, wie The Winnipeg Male Voice Choir, Playhouse und Celebrity Concert Series Ltd., entfaltete das WSO ein regelmäßiges Konzertangebot, das von zuerst fünf geplanten bis zu zehn und mehr Konzerten pro Saison reichte. Schon nach zwei Jahren schätzte das Direktorium der WSO-Aktiengesellschaft seine Tätigkeit folgend ein:

During the past season, your Board of Directors arranged for the reengagement of Mr. Walter Kaufmann as Conductor a further term of three years. Mr. Kaufmann came to Winnipeg, a stranger, in 1948 but, in the short space of two seasons, he has moulded our orchestra into what may rightly be regarded as one of the major Canadian Symphony organisations. He has been forthright in his expressions of appreciation, both the attitude of the players, and their reaction to his direction. He has been inspired and encouraged by the fact that our community has been able to establish an orchestra comprised solely of local musicians – professional and amateur, capable of performances of so fine a character and standard.³³

Mit professionellen Musikern und zahlreichen Amateuren baute Walter Kaufmann, der letztendlich selbst kein vorrangig ausgebildeter Dirigent war, tatsächlich ein kühnes und imponantes Konzertrepertoire auf. Unter seiner Dramaturgie, Einstudierung und Leitung fanden rund 100 Konzerte statt. Darunter sind auch regelmäßige Popkonzerte, Konzerte für Kinder sowie Konzerte für Jugend und für Studenten, die er in Winnipeg einführte, zu finden. Die letztgenannten Konzerte verzeichneten jährlich mehr als Zehntausend junge Besucher. Die regulären Sinfoniekonzerte boten eine ganze Reihe von großen sinfonischen Werken. So erklangen z. B. außer der Zweiten und Vierten alle Sinfonien von Ludwig van Beethoven, davon die Fünfte dreimal, die Achte und die Neunte je zweimal. Von Johannes Brahms erklangen die Sinfonie Nr. 1 und Nr. 4, von den Sinfonien Anton Bruckners wählte Kaufmann

³² Vgl. Stompor 1994, Teil 2, S. 588.

³³ Annual Meeting of the Shareholders, The Winnipeg Symphony Orchestra Limited, 7. September 1950. Archiv WSO.

einmal die Vierte und zweimal die Siebente. Antonín Dvořák war vertreten mit den Sinfonien Nr. 8 und Nr. 9, wobei Kaufmann die Neunte insgesamt zweimal dirigierte, erstmalig im Eröffnungskonzert 1948. Weiters standen auf dem Programm: die Sinfonie d-Moll von César Franck, je zweimal die Sinfonien Nr. 3 und Nr. 5 von Felix Mendelssohn-Bartholdy, aber auch die Sinfonien Nr. 1 und Nr. 4 und das Adagietto aus der Sinfonie Nr. 5 von Gustav Mahler. Von Mozarts Sinfonien wählte Kaufmann die Sinfonien KV 385, 550 und 551 aus. Von Franz Schubert erklangen je dreimal seine Sinfonien Nr. 7 und Nr. 8. Anlässlich des 90. Geburtstages von Jan Sibelius brachte Walter Kaufmann seine Sinfonie Nr. 3 zur Aufführung, außerdem spielte das WSO auch Sibelius' *Finlandia* und die Legende *Der Schwan von Tuonela*. Weiters standen auf dem Programm der Konzerte die Sinfonien Nr. 4 und Nr. 6 von Pjotr Tschaikowski, aber auch *Tod und Verklärung* von Richard Strauss. Da schon in der zweiten Konzertsaison ein Kooperationsvertrag zwischen dem WSO und der Canadian Broadcasting Corporation [weiter CBC] abgeschlossen wurde, waren die WSO Konzerte durch die Rundfunksendungen nicht nur in Kanada sondern auch in den USA zu hören. Nach der Ausstrahlung von Bruckners Sinfonie Nr. 7 mit dem Dirigenten Walter Kaufmann (das Konzert fand am 20. März 1952 statt), erreichte ihn folgende Reaktion von William Steinberg, der gerade neuer Dirigent der Pittsburgh Symphony wurde:

*Dear Mr. Kaufmann: Let me tell you that you have in me a great admirer – not only for your courage but also for your excellent Tempi! Last Sunday was very straining for me; I conducted my last concert, 2nd Symphony of Mahler, and afterwards there was a farewell party. When I came home I was very exhausted and turned on the radio. My surprise to hear the 7nd Symphony of Bruckner was great, but when I heard it was you who conducted, it was a most pleasant 'shock'. To perform such a work with a young orchestra like yours can be well appreciated by me who, now and then, had to do similar performances under similar circumstances. Please take again my 'compliment', and my thanks go to you. This was a performance which should not be forgotten!*³⁴

Auch Dr. Heinz Unger schrieb am 31. März 1952 eine begeisterte Gratulation, nachdem er die gleiche Bruckner-Aufführung im Rundfunk hörte. Natürlich standen auf den Konzertprogrammen außer den großen Sinfonien eine ganze Reihe Konzert- und Opernouvertüren, Suiten und andere Werke unterschiedlicher Gattungen und Formen aller Epochen. Um die Konzerte darüber hinaus für das breite Publikum anziehender zu gestalten, bediente sich der Dirigent Kaufmann der Werke von Johann Sebastian Bach, Jacques Offenbach, Cole Porter, Arcangelo Corelli, Georg Friedrich Händel, Jean Philippe Rameau und Dmitri Schostakowitsch in bekannten und neuen Arrangements von solchen Dirigenten wie Leopold Stokowski, Sir John Barbirolli und Antal Doráti, auch von Broadways Musicalproduktionen her bekannter Robert Russel Bennett und vom Komponisten Cyril Scott. Zu außerordentlicher Publikumswirksamkeit gehörten auf alle Fälle Konzerte, bei denen Walter Kaufmann

³⁴ Konzertprogrammheft des WSO vom 1. Mai 1952.

Amateurchöre der Stadt und Gastsolisten einbezog. Dazu zählte Verdis „Requiem“, die konzertante Aufführung von Verdis *Aida*, Brahms' *Rhapsodie* für Alt, Männerchor und Orchester, die konzertante Aufführung von Gounods Oper *Faust* (mit einem Chor von 150 Sängern), Bachs *Matthäus-Passion* und schließlich die konzertante Aufführung von Puccinis *Tosca* in englischer Sprache. Das Schaffen des 20. Jahrhunderts war in der Konzertdramaturgie, so weit es den Fertigkeiten des jungen Orchesters, dem Anspruch des Publikums und vermutlich auch dem Geschmack und Interesse des Dirigenten selbst entsprach, folgend vertreten: Samuel Barbers *Adagio*; Béla Bartóks *Rumänische Tänze*, Benjamin Brittens *Soirées musicales* (insgesamt vier Aufführungen), *Matinées musicales*, Suite aus der Oper *Gloriana*, *Sentimental Sarabande* aus der *Simple Symphony* (insgesamt drei Aufführungen); die Suiten *Quiet City* (insgesamt drei Aufführungen) und *Our Town* von Aron Copland; die *Rumänische Rhapsodie* von George Enescu. Von Charles Griffes, dem sich für fernöstliche Kulturen interessierenden amerikanischen Komponisten, erklang die Komposition *The White Peacock* (UA 1909 unter Leopold Stokowski); von Paul Hindemith der Satz *Entombement* aus der Sinfonie *Mathis der Maler*; von Dmitri Kabalewski die Ouvertüre zur Oper *Colas Breugnon* und die *Komödiantensuite*. Von dem aus Litauen stammenden, seit 1935 in Israel lebenden Komponisten Marc Lavry führte Kaufmann das sinfonische Poem *Emek* und *Fantasy for Orchestra* und von dem Amerikaner Otto Luening, der auch in Europa bei Philipp Jarnach und Ferruccio Busoni studierte, die *Suite for String Orchestra* auf. Renzo Rosselinis *Canzone del ritorno* (erste Aufführung in Nord-Amerika, 18. Oktober 1956), das Presto aus der Sinfonie Nr. 9 von Dmitri Schostakowitsch (erste Aufführung in Kanada, 23. Februar 1956) und *Fantasia on a Theme by Tallis* von Ralph Vaughan Williams gehörten auch zum Repertoire des WSO. Als Verpflichtung sah es Walter Kaufmann an, neue Werke in Kanada wirkender Komponisten aufzuführen. So studierte er vom aus Wien vor nazionalsozialistischer Verfolgung geflüchteten Komponisten Oscar [auch Oskar] Morawetz *Two Songs* für Stimme und Orchester (erste Aufführung in Kanada, 10. März 1955), von W. James Craig *Two Dances for Orchestra* (UA am 13. Januar 1955) und das *Madrigal for Strings* von Rossete Renshaw ein. Die in Winnipeg lebenden Komponisten standen ebenfalls auf dem Spielplan. Seit 1953 wirkte in Winnipeg die Komponistin Sonia Eckhardt-Gamatté. Sie studierte an der Akademie der Künste in Berlin, in Paris war sie Schülerin Bronislaw Hubermans, sie arbeitete mit Darius Milhaud und Arthur Honegger zusammen, und für ihre Kompositionen wurde sie Preisträgerin in Österreich (1950). In Winnipeg brachte Walter Kaufmann das Allegro ma non troppo aus ihrer *Symphony in C*, die 1943 in Breslau uraufgeführt wurde, zur Aufführung. Aus Winnipeg stammte eine ganze Reihe weiterer, auch sehr junger Komponisten, deren Werke durch das WSO erklingen konnten. Von Barbara Pentland, die als kanadischer Bartók bezeichnet wurde, stand auf dem Programm der Satz *Allegro Ardito Movement* aus der *Holiday Suite*. Als Uraufführung brachte das WSO von Peter Zvankin das *Poem for Orchestra* (19. Januar 1951), von Betty Cooper die Komposition *Chorale and Sarabande* (19. Januar 1951), von Jack Garland, dem Schüler von Ernst Křenek in St. Paul, Minneapolis und dem Musikdirektor der Winnipegger Shaarey Zadek Synagogue den vierten Satz aus der *Symphony in a-Moll* (26. Februar 1953) und schließlich *Adagio for Orchestra* von Jack

Sinclair, das Werk des 17jährigen Kompositions- und Klavierschülers Walter Kaufmanns (18. Januar 1951).

Wenngleich über die in Winnipeg ansässige Veranstaltungsagentur Celebrity Concert Series Ltd. solche namhaften Interpreten wie Jascha Heifetz, Anton Rubinstein, Alexander Brailowsky, Nathan Milstein, Virtuosi di Roma und das Minneapolis Symphony Orchestra mit Antal Doráti in der Stadt gastierten, lagen in Walter Kaufmanns Händen neun Jahre lang viele Entscheidungen, für seine Konzerte einheimische und auswärtige Solisten einzuladen. Dazu gehörten viele hervorragende Musiker, die einst in Europa, wie Walter Kaufmann selbst, ihr zuhause hatten. Insgesamt haben die Solisten das Repertoire des WSO und ebenso das des Dirigenten erheblich erweitert. Natürlich wurden an erster Stelle schon aus Kostengründen und erwartungsgemäßen Verpflichtungen der Aktiengesellschaft einige Winnipegger Musiker engagiert. So musizierten mit dem Orchester als Solisten auch die Orchestermusiker. Der Flötist Kennet Helm spielte als erster Solist bei einem Konzert des WSO überhaupt, und der Oboist Allan Williams war Solist im letzten Konzert des WSO mit Walter Kaufmann. Zu weiteren einheimischen Interpreten gehörten der Pianist Ross Pratt mit dem dritten Klavierkonzert von Sergej Rachmaninow (18. April 1949) und die aus Winnipeg stammende Pianistin Margaret Ann Ireland mit dessen zweitem Klavierkonzert (26. Oktober 1950). Im Konzert für Violoncello und Orchester D-Dur, op. 101 von Joseph Haydn, im Cellokonzert von Antonín Dvořák (24. November 1949) und in der kanadischen Erstaufführung des Konzertes für Violoncello und Orchester von Dmitri Kabalewski (9. Dezember 1954) trat die aus einer russischen Musikerfamilie stammende, in Winnipeg geborene Cellistin Zara Nelsova, auf. Sie war Schülerin von Pablo Casals und die erste Interpretin der hebräischen Rhapsodie *Schelomo* von Ernst Bloch. Auch aus der in Winnipeg ansässigen Familie Elia Trepel, die zu den Gründungsmitgliedern der WSO-Aktiengesellschaft gehörte, stammten bedeutende Solistinnen. Shirley Trepel-Senofsky, Cellistin, Schülerin von Emanuel Feuermann und Gregor Piatigorsky, trat mit dem Cellokonzert von Antonín Dvořák auf (27. September 1951). Die Pianistin Freda Trepel, die seit 1952 mit Walter Kaufmann verheiratet war,³⁵ gehörte häufig zu den Interpretinnen. Sie brachte Walter Kaufmanns *Concerto for Piano and Orchestra in C Major* zur Uraufführung (2. März 1950), bot die Interpretationen des Klavierkonzertes von Edward Grieg (12. März 1953) sowie des zweiten Klavierkonzertes von Franz Liszt (8. April 1954). Sie debütierte 1944 in der Town Hall in New York und spielte mit vielen Orchestern in den USA und Kanada, u.a. auch unter Dmitri Mitropulos, Antal Doráti und Rafael Kubelík. 1956 war in Winnipeg auch der junge Glenn Gould zu hören. Der damals 23jährige spielte mit dem WSO das erste Klavierkonzert von Beethoven (12. Januar) und das Konzert für Klavier und Orchester d-Moll von Johann Sebastian Bach (13. Dezember). Auch eine ganze Reihe von amerikanischen Interpreten wirkten mit dem WSO. Die Pianistin Ida Krehm stellte sich in Schumanns Klavierkonzert (22. Februar 1951) vor, die junge Geigerin Betty-Jean Hagen gastierte mit Mozarts Violinkonzert KV 216 (29. Januar 1953) und mit *Introduktion und Rondo capriccioso* für Violine und Orchester von Camille Saint-Saëns (29. Januar 1953), die Pianistin Rosalyn

³⁵ Unter den Dokumenten von Walter Kaufmanns Nachlass in der Indiana University in Bloomington befinden sich zwei Heiratsurkunden: vom 28. Juni 1951, Washoe, Nevada und vom 12. Februar 1952, Winnipeg, Manitoba.

Turek [auch Rosalin Tureck] bot das fünfte Klavierkonzert von Ludwig van Beethoven (18. Dezember 1952) sowie das zweite Klavierkonzert von Johannes Brahms (11. März 1954). Der Geiger Ricardo Odnoposoff aus Südamerika, der zu den Schülern von Carl Flesch gehörte, gastierte beim WSO mit dem ersten Violinkonzert von Max Bruch (14. Dezember 1950) und dem Violinkonzert von Beethoven (28. Januar 1954). Auch der Geiger Berl Senofsky spielte das Violinkonzert von Beethoven (27. September 1951). Zahlreiche weitere Solisten begannen ihre künstlerische Laufbahn noch in Mitteleuropa, einige waren durch ihre Leistungen schon Jahrzehnte in der Musikwelt ein Begriff, einige spielten sogar in den ehemaligen Wirkungsstätten Walter Kaufmanns. Die nationalsozialistische Politik machte sie, so wie den Dirigenten des WSO, zu Exilanten. Ein ähnliches Schicksal und der gleiche Beruf brachte sie auf dem amerikanischen Kontinent wieder zusammen. Dazu gehörte der famose Geiger Szymon Goldberg, Schüler von Carl Flesch, der 16jährig Konzertmeister der Dresdner Philharmonie und danach Konzertmeister bei Wilhelm Furtwängler in Berlin sowie Triopartner von Paul Hindemith und Emanuel Feuermann war. Nach mehrfachem Internierungen während des Krieges trat er nach 1945 wieder auf.³⁶ Das durch ihn über Jahrzehnte aufgeführte Konzert für Violine und Orchester A-Dur, KV 219 von Wolfgang Amadeus Mozart spielte er auch in Winnipeg (10. Februar 1955). Das aus Russland stammende Solistenehepaar Vitya Voronsky und Victor Babin spielte in Winnipeg Mozarts Konzert für zwei Klaviere und Orchester Es-Dur, KV 365. Beide waren in Berlin Schüler Arthur Schnabels, Babin studierte zusätzlich auch Komposition, wie Walter Kaufmann, bei Franz Schreker. In den USA musizierte Babin u.a. auch mit Szymon Goldberg zusammen. Der aus Budapest stammende György Sándor, Klavierschüler von Béla Bartók und Kompositionsschüler von Zoltán Kodály, der auch Bartóks drittes Klavierkonzert 1945 in Philadelphia zur Uraufführung brachte, flüchtete ebenfalls aus Europa. Mit dem WSO stellte er sich mit dem zweiten Klavierkonzert von Sergej Rachmaninow (22. November 1951) und mit dem dritten Klavierkonzert von Beethoven (17. Dezember 1953) vor. Der aus Prag stammende Pianist Rudolf Firkušný, der 1939 aus der Tschechoslowakei geflohen war, gastierte beim WSO mit dem dritten Klavierkonzert Beethovens (14. April 1951). Ein Flüchtling aus Prag war auch der Bassist Jan Rubes, ehemals Sänger am Theater in Görlitz und im Nationaltheater in Prag, der die Tschechoslowakei aus politischen Gründen 1948 verließ. Walter Kaufmann engagierte ihn mit Arien aus den Opern von Mozart, Verdi und Mussorgski (22. März 1951). Auch ein Sänger aus Berlin trat in Winnipeg auf. Bis zu seiner Auswanderung sang der Tenor Charles Kullmann in der Berliner Kroll-Oper, nach 1933 trat er unter Bruno Walter bei den Salzburger Festspielen und unter Toscanini in Wien auf. In Winnipeg stellte er sich mit Arien aus Opern Wagners und Massenets (17. Dezember 1953) vor. Und schließlich spielte als Solist der aus Wien stammende Geiger Ossy Renardy, der 1937 fliehen musste, mit dem WSO das erste Violinkonzert von Nicolò Paganini (17. April 1952). Alle hier genannten und eine ganze Reihe weiterer Solisten, formten nicht nur das Musikgeschehen der Stadt. Sie hielten auch einen Teil der Menschengeschichte fest. Und schließlich gehörten sie auch zu einer wichtigen beruflichen und privaten Sphäre Walter Kaufmanns.

³⁶ Vgl. Schindler 1999/2, S. 93-99.

Auch das bis heute nicht endgültig aufgearbeitete kompositorische Schaffen Walter Kaufmanns fand in Winnipeg einen dankbaren Boden. Einerseits konnte er selbst eigene ältere, auch als Überarbeitungen neu vorgestellte Werke sowie ganz neue Kompositionen aufführen, andererseits ergaben sich mehrere Möglichkeiten, seine Musik auch außerhalb des WSO zu spielen. Zwangsläufig entstanden auch Kompositionen für Rundfunkaufführungen, Opern (auch für Kinder), er schuf mehrere Arrangements und schrieb einige Gelegenheitskompositionen. Folgende Übersicht von Walter Kaufmanns Kompositionen, die in Winnipeg entstanden oder dort aufgeführt wurden, sollen über die Intensität auf diesem Arbeitsgebiet berichten:³⁷

Kompositionen Walter Kaufmanns, die er als Dirigent in den Jahren 1948 bis Anfang 1957 aufführte:

Dirge; komponiert auf dem Schiff S.S. Strathmore zwischen Bombay und Suothampton 1946; UA 24. Januar 1948 mit Utah Symphony Orchestra unter Maurice Abravanel; erste Aufführung in Winnipeg anlässlich des Eröffnungskonzertes des WSO am 16. Dezember 1948.

Two Slavonic Dances; komponiert 1946 in London; UA Juni 1947 mit BBC in London, Dirigent Walter Kaufmann; erste Aufführung in Winnipeg anlässlich des Eröffnungskonzertes des WSO am 16. Dezember 1948. Kaufmanns am häufigsten gespielte Komposition, auch in den Rundfunkstationen. Im Kompositionsverzeichnis geführt als *Slavonic Dances*.

Main Street; Suite für Streichorchester; komponiert im April 1948; Aufführung mit dem WSO am 7. Februar 1949.

Visages; Ballett; komponiert 1948 Winnipeg; UA am 31. Januar und am 1. Februar 1949 im Playhouse mit The Winnipeg Ballet; Dirigent Walter Kaufmann.

Variations on Swanee River; gewidmet den Kindern von Winnipeg; UA am 12. Oktober 1949 im ersten Konzert des WSO für Schulkinder. Das Stück stellt die einzelnen Instrumente des Orchesters vor. Im Kompositionsverzeichnis geführt als *Swanee River Variations*.

Concerto for Piano and Orchestra C-Dur; UA am 2. März 1950, Solistin Freda Trepel, WSO. Die erste Version des Werkes, *Concertino for Piano and Strings* entstand 1945 in Indien. In dieser Version fand die UA mit BBC London und dem Pianisten Wilfred Parry am 12. Mai 1947 statt.

Four Skies; Essay für Streichorchester; komponiert in Winnipeg; gewidmet Dr. J. W. Macleod; UA am 14. Dezember 1950, WSO.

Caliph Stork; ein Märchen für Sprecher und Orchester; Studentenkonzert am 18. Dezember 1950, WSO.

³⁷ Diese Aufstellung entstand aufgrund der Auswertung der vorliegenden Konzertprogrammhefte des WSO, des Kompositionsverzeichnisses in Walter Kaufmanns Nachlass in der Indiana University Bloomington, der in der Sammlung der Verf. in Manuskript und Kopien vorliegenden Kompositionen Walter Kaufmanns sowie den Artikel über Walter Kaufmann in den deutsch- und englischsprachigen Lexika.

Coronation Cantata für Chor und Orchester; beendet am 3. März 1953 in Winnipeg; UA im Rahmen eines Coronation Eve Programme des WSO am 1. Juni 1953 am Vorabend der Krönung der Königin Elisabeth II in Westminster Abbey.

Coronation March; beendet am 3. März 1953 in Winnipeg; Auftrag der CBC. Als Sendetermine im Rundfunk in Toronto waren der 8. und 15. Juni 1953 vorgesehen.

Nocturne for Orchestra; in Form eines Themas mit Variationen unterbrochen mit schnellen Tanzpassagen; komponiert in Januar 1953 in Winnipeg; UA 17. Dez. 1953, WSO. Es sind zwei fast identische Kompositionen vorhanden, die zur selben Zeit entstanden waren: *Nocturne* und *Indian Nocturne*.

The Golden Touch; Kinderoper in zwei Akten; Libretto James M. Sinclair, Präsidiumsmitglied der Aktiengesellschaft des WSO; komponiert 1954 in Winnipeg; Aufführungen am 28. und 29. Dezember 1954; Produktion des Kindertheaters im Playhouse in Winnipeg.

Arrangements Walter Kaufmanns:

Turn Ye To Me schottischer Folk; Giovanni Pierluigi da Palestrina: Motet; Giovanni Gabrieli: eine frühe Klavierkomposition von Gabrieli; Medley Of Christmas Carols.

Weitere Kompositionen Walter Kaufmanns zwischen 1948 und 1957

Klaviermusik:

Pastorale; 1948, Halifax

1. Sonatina für Klavier; 1948, am 26. Januar 1949, Freda Trepel gewidmet

2. Sonatina für Klavier; 1956

Arabesques für zwei Klaviere; 1952

Six Dances for Piano; 1956, Winnipeg

Orchesterwerke auch mit Soloinstrument:

Konzert für Violoncello und Orchester, 1948 Winnipeg; geschrieben für Zara Nelsova für die vorgesehene UA im November 1949 in London. Die UA fand schließlich am 28. Februar 1951 in England statt.³⁸

Caprice; 1950 Winnipeg

Chivaree Overture; 1950 Winnipeg

³⁸ Vgl. Schreiben Walter Kaufmanns an Edith Bloedy [Kraus] vom 9. März 1951 aus Winnipeg nach Tel Aviv. Privatbesitz.

Short Suite, in drei Sätzen; 5. November 1953 Winnipeg [komponiert in drei Tagen]; von der CBC am 9. November 1953 gesendet.

Sinfonietta; aufgeführt am 25. Oktober 1962 mit WSO; Dirigent Victor Febrill.

Faces in the Dark; 1954 Winnipeg

Fugue on Three Blind Mice; 1954 Winnipeg

Four Essays for Six Wind Instruments, Percussion, and Strings [in Zwölfton-system]; 1956 Winnipeg. Auch unter dem Titel *Four Essays for Small Orchestra* geführt.

Bühnenwerke:

The Rose and the Ring; Ballett; 3 Vorstellungen am 16. Dezember 1950 in Winnipeg mit The Winnipeg Ballet; Dirigent Eric Wild.

The Research; Oper; 1951 Winnipeg. Das Programmheft des WSO vom 26. Februar 1953 informierte über die UA am 12. April 1953 in Tallahassee, Florida zusammen mit Benjamin Britten's Kurzoper *The Sweep*.

A Parfait for Irene; Oper in einem Akt; gewidmet Freda Kaufmann, Libretto Walter Kaufmann, 1951 Winnipeg; andere Titel: *Chocolate Sunday*; *The Drugstore*. Die UA fand am 21. Februar 1952 in Indiana University in Bloomington.

The Coat; Oper in neun Szenen; andere Titel: *The Cloak*, *Der Mantel* und *Bashmachkin*; nach dem Roman *Der Mantel* von Nikolai Gogol, Libretto Walter Kaufmann; 1950 in Winnipeg; gesendet durch CBC am 12. März 1952.

The Little Matchgirl; Oper in einem Akt nach Hans Christian Anderson; Libretto Frank Morris; 1953 Winnipeg.

The Daughter of the Caravan; Oper; Libretto James [auch Jim] Sinclair; 1954 Winnipeg.

The Rumour; Rundfunkoper; Libretto John Hirsch; Winnipeg.

Musik zu *Aladdin and the Wonderful Lamp* von James Norris; Kindertheater; 11. Februar 1955 Winnipeg.

Sganarelle; Oper in zwei Akten; gewidmet Dr. Paul Netti; Libretto Walter Kaufmann; 1956 Winnipeg.

Wang; Ballett; 1956 Winnipeg.

Die neunjährige Tätigkeit Walter Kaufmanns in Winnipeg als Dirigent, Komponist und Librettist zeichnet das Bild von immensem Arbeitsaufwand, welcher, den

Aussagen der Konzertprogrammhefte nach, öffentlich viel Anerkennung fand. Die zahlreichen gesellschaftlichen Verpflichtungen, die Kaufmann im Rahmen des Orchesterlebens wahrnahm, machten sein Leben interessant. Er unterhielt von Winnipeg aus auch briefliche Kontakte mit ehemaligen Europäern, die für ihn immer wieder Bindeglied seiner Herkunft waren. Er korrespondierte auch mit Hans Moldenhauer, für dessen ursprüngliche Manuskriptensammlung Walter Kaufmann zwischen 1955 und 1979, also schon in der Winnipeg Zeit, einige Kompositionen zur Verfügung stellte.³⁹ Es wäre anzunehmen, dass er in Kanada endlich nach einer abenteuerlichen Lebensgeschichte einen Hafen der Zufriedenheit fand. Die Wirklichkeit sah jedoch ganz anders aus. Möglicherweise schon nach dem Gastspiel des Israel Philharmonic Orchestra 1951 in Winnipeg, das Walter Kaufmann selbst mit vorbereitet hatte, trug er sich ernsthaft mit dem Gedanken, nach Israel zu gehen. 1955 schrieb er an seine Freundin aus der Karlsbader Zeit:

Trotzdem ich schon beinahe 49 Jahre alt bin, trotzdem ich hier ein bißchen was erreicht hab – ich möchte weg; ich möchte gerne nach Israel gehen. Glaubst Du, dass ich irgendwelche Aussichten hätte, mir dort einen Lebensunterhalt zu schaffen? Ich kenne den Frank Pollak (...) und den Karl Salomon vom Radio und den Max Brod – aber wie weit die Leute gehen würden, einen anderen zu helfen? (...) Kanada ist ja ganz schön – aber nach 13 Jahren Indien ist es halt doch ein bißchen zu kühl – im Winter geht es auf 40 degrees BELOW ZERO hinunter – und wer kann das schon auf die Dauer aushalten? (...) Nun, ganz im Ernst: Ich möchte weg von hier – (...) Hebräisch kann ich noch immer lernen – (...) Am liebsten hätte ich eine Stellung an einem College.⁴⁰

Aus diesem Wunsch wurde keine Realität. Der ihm 1955 in Spokane, Staat Washington, verliehene Titel Doctor honoris causa, führte Walter Kaufmann schließlich in die USA, an die Universität in Bloomington, wo er bis zu seinem Tod am 8. September 1984 als Musikethnologe und geachteter Hochschullehrer arbeitete. Das Komponieren trat fast in den Hintergrund. In einem Brief an Moldenhauer nahm Kaufmann eine kurze, jedoch klare Stellung zur seiner Entwicklung:

Allow me to explain: when I was a youngster in Karlsbad and in Prag and in Berlin, I believe I was considered to be a gifted young composer. (...) Then began the great darkness over Europe, I went to India and there my writing changed. The picture of the Heimat became dim, new impressions and a new job as Music Director at All India Radio, caused me to change course and write things that please audiences of Bombay (and they are not always very musical). And then, (...) when I went for a year to England, I had not enough chance to live myself into a new Heimat, then Canada,

³⁹ Vgl. Schreiben Walter Kaufmanns an Hans Moldenhauer vom 28. November 1955 aus Winnipeg, vom 13. November 1979 aus Bloomington, vom 9. Dezember 1979 aus Bloomington und vom 24. Dezember 1979 aus Bloomington. The Houghton Library, Harvard University, Cambridge, Massachusetts.

⁴⁰ Schreiben Walter Kaufmanns an Edith Bloedy [Kraus] vom 21. Oktober 1955 aus Winnipeg nach Tel Aviv.

*where it happens a bit (Pembina Road; Skizze: Streichquartett) and then in 1956/7 Bloomington. Then, I had to sit still, work for my job and I began writing books.*⁴¹

Die Tätigkeit als Verfasser von seinen Büchern übte er jahrelang ebenso intensiv und ohne Urlaubsbeantragung aus, wie er auch in Winnipeg angespannt gearbeitet hatte.

Wie wichtig war eigentlich Winnipeg für Walter Kaufmann? Vielleicht war er für Winnipeg wichtiger als Winnipeg für ihn. Ähnlich wie in Bombay gibt es in Winnipeg bis heute Menschen, die über Walter Kaufmann Aussagen treffen können, die seine Persönlichkeit außerordentlich schätzten. Dazu gehören nicht nur Musiker, die von Anfang an im Orchester unter Kaufmann spielten. Auch Rudolf Loewenstein, der als jungendlicher Geiger 1936/1937 Mitglied des Düsseldorfer jüdischen Kammerorchesters war und 1939 mit einem Kindertransport aus Deutschland nach England und später nach Winnipeg kam, hörte von 1948 bis 1957 alle Konzerte, die Walter Kaufmann dirigierte. Er erinnert sich bis heute an die erfolgreiche Uraufführung von Kaufmanns Klavierkonzert.⁴² Nachdem Walter Kaufmann Winnipeg verließ, wurde es beim WSO still um seine Musik. Eine Ausnahme bildete wahrscheinlich nur eine Aufführung seiner Sinfonietta im Jahre 1962. Erst Konzerte, die anlässlich des 50jährigen Bestehens des Orchesters Ende 1997 stattfanden, haben wieder in Winnipeg an Walter Kaufmann als Komponisten erinnert. In drei Konzerten wurden seine *Two Slavonic Dances* aufgeführt,⁴³ die er im ersten Konzert des WSO 1948 in Kanada selbst vorstellte und dirigierte. Außerdem fand im Konzert des WSO am 4. Dezember 1997 die kanadische Erstaufführung des Concertinos für Timpani und Orchester Walter Kaufmanns mit dem Solisten Gregory Hodgson statt.⁴⁴ In der Gründungszeit bestand das WSO aus 73 einheimischen Musikern, wobei alle vorrangig eine andere Profession ausübten. Der fremde Walter Kaufmann führte dieses Ensemble zur Professionalität mit einem respektablen Repertoire, zur Mitgliedschaft in der *American Symphony Orchestra League*, zu Rundfunkübertragungen und schließlich zu einem angesehenen Orchester in Kanada.

Verschlungen und vielfältig wie Walter Kaufmanns Wege durch neue Exilstätten auch waren, sie zeigen zugleich den Schicksalsweg einer ganzen Generation, für die das Exil trotz gesicherter Existenz ein hoher Preis für ihr Überleben war.

⁴¹ Schreiben Walter Kaufmanns an Hans Moldenhauer vom 13. November 1979 aus Bloomington. The Houghton Library, Harvard University, Cambridge, Massachusetts.

⁴² Vgl. Schreiben von Rudi Loewenstein an d. Verf. vom 8. November 2000 aus Winnipeg. Für die Vermittlung der Anschrift von R. Loewenstein danke ich Albrecht Gaub. Vgl. auch Stompor 1994, Teil 2, S. 588.

⁴³ Vgl. Konzertprogrammheft für die Konzerte des WSO am 18., 19. und 20. September 1997. Archiv des WSO, Winnipeg. Für die Zusendung der Kopien danke ich Ray Chrunyk.

⁴⁴ Vgl. Programmheft des Konzertes des WSO vom 4. Dezember 1997.

Literatur**BROD, Max**

- 1933 Junge Deutsch-Prager in der Musik, in: Der Auftakt, Musikblätter, XIII. Jg., Heft 3-4, Prag, S. 39-40.

HELFERT, Vladimír / STEINHARD, Erich

- 1938 Die Musik in der Tschechoslowakischen Republik, 2. veränderte Auflage, Prag .

KAUFMANN, Walter

- 1981 Altindien, Musikgeschichte in Bildern, Leipzig.

KLÖSCH, Christian

- 1999 Mimi Grossberg (1905-1997). Eine österreichische Exilautorin in New York. Begleitbuch zur Ausstellung der Österreichischen Exilbibliothek im Literaturhaus, Wien, mit Beiträgen von Joseph Hahn und Eva Kollisch, Wien.

NOBLITT, Thomas (Hg.)

- 1981 Music East and West, Essays in Honor of Walter Kaufmann, New York.

SCHINDLER, Agata

- 1996 Kontakte Walter Kaufmanns zu jüdischen Prager Literaten, in: KONTEXTE, Musica iudaica, Prag 1996, S. 126-143.

SCHINDLER, Agata

- 1997 Kto bol Walter Kaufmann? Prvý pokus o priblíženie osobnosti a diela do roku 1938, in: Slávnostný zborník venovaný životnému jubileu Márie Potemrovej, Košice 1997, S. 48-65.

SCHINDLER, Agata

- 1999/1 Walter Kaufmann, A Forgotten Genius, in: Jewish Exile in India 1933-1945, Edited by Anil Bhatti / Johannes H. Voigt, New Dehli 1999, S. 87-112.

SCHINDLER, Agata

1999/2 Aktenzeichen „Unerwünscht“, Dresdner Musikerschicksale und nationalsozialistische Judenverfolgung 1933-1945, Dresden.

SLONIMSKY, Nicolas

1994 Music since 1900, New York.

STOMPOR, Stephan

1994 Künstler im Exil in Oper, Konzert, Tanztheater, Schauspiel, Kabarett, Rundfunk, Film, Musik- und Theaterwissenschaft sowie Ausbildung in 62 Ländern, Frankfurt a. M.

VOIGT, Johannes H.

1991 Die Emigration von Juden aus Mitteleuropa nach Indien während der Verfolgung durch das NS-Regime, in: Wechselwirkungen, Aus der Lehre und Forschung der Universität Stuttgart, Jahrbuch 1991, S. 87-112.

Beilagen:

Anfang des zweiten Satzes aus der *Sinfonietta* Walter Kaufmanns. Partitur, Manuskript, Sammlung Agata Schindler.

Das Konzert des Israel Philharmonic Orchestra 1951 in Winnipeg bereitete ein Komitee unter Vorsitz Walter Kaufmanns vor. Konzertprogrammheft 18. Januar 1951, Archiv WSO.

SINFONIETTAB₁

WALTER KAUFMANN

W. KAUFMANN
431, OXFORD STR.
WINNIPEG, 9. MAN.
Canada

Andantino

Fl.
Ob.
Cl.
Fg.
Hr.
Tpt.
Tob.
I.
II.
V.
Cb.
B.

"I heard the Israel Philharmonic in New York
last week. It is colossal."

—WALTER KAUFMANN.

ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA

First North American Tour

Under the management of S. HUROK

Conducted by

SERGE KOUSSEVITSKY

Famous conductor of the Boston Symphony

Auditorium

Wednesday, FEBRUARY 14

Prices: \$1.50, \$1.90, \$2.50, \$3.15, \$3.75, \$4.90

Mail orders must include Bank Charges and Stamped Self-Addressed envelope
for return of tickets.

SEATS NOW ON SALE

at

GEE RECORD SHOP

270 Edmonton Street

Phone 931 945

WINNIPEG ISRAEL PHILHARMONIC COMMITTEE

Mr. Justice J. T. Beaubien,
Honorary Chairman

Walter Kaufmann,
Chairman